

Öko-Garten-Audit – eine Neuheit



Auch eine Blumenwiese ist ein Biotop – nicht nur hübsch anzusehen, sondern aufgrund ihrer Artenvielfalt zudem noch ein äußerst wertvolles

Ein neuer Begriff macht in Aachen Furore. Er hat dort auch die Kleingärtner erreicht. Das macht es erforderlich, sich den damit verbundenen Inhalt etwas genauer anzusehen.

Audit – was ist das?

Das Fremdwörterbuch sagt: „(Wirtsch.) (unverhofft durchgeführte) Überprüfung; Untersuchung: Prüfung betrieblicher Qualitätsmerkmale“. Es handelt sich also um ein

Instrument, das Strukturen und Prozesse überprüfbar macht. Es ist somit ein Anliegen der Industrie ganz allgemein und als Öko-Audit im Besonderen ein Mittel, um Umweltpolitik und -management als besonderes Markenzeichen im Marketing des Produzenten mit zu verwerthen. Damit ist es Ausdruck des Umstandes, dass dem gestiegenen Umweltbewusstsein der Verbraucher Rechnung getragen werden muss.

Warum ein Öko-Audit?

Die Umweltkonferenz von Rio de Janeiro 1992 forderte die Lösung der drängendsten Umweltprobleme der Welt ein. Das fand seinen Niederschlag in der „Agenda 21“ und in der Folge in zahlreichen lokalen Agenden auf regionaler und lokaler Ebene mit dem Ziel, eine möglichst breite Beteiligung aller Gruppen der Gesellschaft bei der Lösung ihrer auf eine nachhaltige Entwicklung gerichteten Interessen zu sichern.

Ein Öko-Garten-Audit verfolgt in diesem Sinne das Ziel, die Methoden des ökologischen/biologischen Land- und Gartenbaus zu vermitteln und anzuwenden. Und das nicht nur als Lippenbekenntnis, sondern mit überprüfbaren und kontrollfähigen Parametern ausgestattet. Das allerdings machen die Kleingärtner in Aachen nicht allein, sondern in Kooperation mit Partnern. Dazu gehören: der Stadtverband Aachen der Familiengärtner, das Grünflächenamt der Stadt Aachen, die gabco Kompostierungs GmbH, Aachen, das Unternehmen Norbert Kloeters 3+ Freiraumplaner, Aachen, und der Freundeskreis Botanischer Garten Aachen.

An dem von diesen Partnern betriebenen **Projekt Öko-Garten-Audit** können sich sowohl einzelne Kleingärtner als auch Kleingärtnervereine beteiligen. Die Beteiligung ist an keine Frist gebunden, sondern kann jederzeit aufgenommen werden.

Die Teilnehmer bestimmen selbst Art und Umfang ihrer Teilnahme und den Zeitraum bis zur Umstellung auf eine ökologische/biologische Bewirtschaftung ihres Gartens bzw. ihrer Gärten. Dazu leisten die am Projekt beteiligten Partner fachliche Unterstützung.

Die Aspekte des biologischen Gärtnerns werden den Interessierten in Kursen und Demonstrationen vermittelt. Dabei besteht die Zielsetzung, dass im Verlauf von drei bis fünf Jahren die Umstellung vom traditionellen auf biologischen Anbau vollzogen werden soll.

Der naturnahe Garten ist somit das angestrebte Ziel. Die in Aachen am Öko-Garten-Audit beteiligten Partner wollen auch einen biologischen Mustergarten errichten.

Das Endziel besteht in der Vergabe eines Labels durch den TÜV. (STRANK)

Inhaltliche Aspekte des Vorhabens

Es ist im Rahmen dieses Beitrages nicht möglich, auf die fachlichen Detailfragen einzugehen. Dazu gibt es eine sehr umfangreiche Fachliteratur (KREUTER). Auch DER FACHBERATER hat sich in den Fachthemen mit diesbezüglichen Themen auseinandergesetzt und bietet einen reichen Fundus an Informationen. An dieser Stelle können lediglich die grundsätzlichen Aspekte genannt werden.

Maßnahme	Realisierung durch
1. Information/Kenntniserwerb	Kleingärtner (KG), Kleingärtnerverein (KGV), Kooperationspartner
2. Gewinnung von Kooperationspartnern	KGV, Verband
3. Festlegung der Zielsetzung (was, wer)	KG, KGV, Kooperationspartner
4. Plan erarbeiten (was, wann)	KG, KGV, Kooperationspartner
5. Gartentagebuch anlegen und führen	KG
6. Standortbewertung durchführen	KG, KGV
7. Arten/Sorten standortgerecht auswählen	KG, KGV, Kooperationspartner
8. Durchführung einer Bodenanalyse	KG
9. Pflegemaßnahmen – Empfehlungen zu Pflanzenschutz, Düngung, Bewässerung	KGV, Verband, Kooperationspartner
10. Nützlingseinsatz organisieren	KGV
11. Anlage/Gestaltung von Biotopen	KG, KGV
12. Geordnete Kompostierung organisieren	KGV
13. Öffentlichkeitsarbeit durchführen	KGV, Verband
14. Lehrgarten gestalten	KGV, Verband, Kooperationspartner

Tabelle:
Maßnahmen/Schritte zur Durchführung eines Öko-Garten-Audits im Kleingärtnerverein

Kriterien des ökologischen Land- und Gartenbaus sind:

- Gewährleistung einer biologischen Vielfalt (Naturschutz)
- Vielseitige Bodennutzung (Bodenschutz)
- Verzicht auf Chemie (Beschränkung auf organische Düngung, Anwendung mechanischer/physikalischer/biologischer Pflanzenschutzmaßnahmen (Natur- und Gesundheitsschutz)
- Verpflichtung zu Umwelt- und Naturschutz sowie Landschaftspflege

Das bedeutet auf die Gartenebene bezogen im Wesentlichen:

- Der Garten/die Gartenanlage ist als weitgehend geschlossener Kreislauf zu betrachten
- Humuswirtschaft und Düngung ernähren den Boden, nicht die Pflanze
- Die Bodenbearbeitung berücksichtigt die natürliche Schichtung des Bodens
- Bodenversiegelung muss weitgehend vermieden werden
- Leicht lösliche, synthetische Mineraldünger sind tabu
- Arten und Sorten müssen dem Standort entsprechend ausgewählt werden
- Mischkulturen haben Vorrang
- Im Nutzgartenbereich sind weite Fruchtfolgen einzuhalten
- Der Schwerpunkt des Pflanzenschutzes liegt in der Vorbeugung
- Die Regulierung von Schädlingen, Krankheiten und Unkraut erfolgt ohne chemisch-synthetische Pestizide
- Im Garten/in der Gartenanlage sind Refugien für Tiere (Nützlinge) zu schaffen
- Sorgfalt im Umgang mit Wasser (Schutz des Wassers)
- Regenwasser ist die Basis der Wasserversorgung
- Der Einsatz von fossiler Energie wird weitgehend reduziert
- Eine Vernetzung von Grünzügen ist herzustellen
- Natürliche Baustoffe haben Vorrang

Zur Umsetzung der oben genannten Kriterien bedarf es unter anderem der in der Tabelle auf Seite 12 genannten Hilfsmittel bzw. besonderer Maßnahmen. Im Folgenden finden Sie weitere Informationen zu den in der Tabelle genannten Punkten 1 bis 14.

Literatur:

- Duden, Fremdwörterbuch, 8. Auflage, S. 106.
- KREUTER, M.-L.: „Der Biogarten“
- STRANK, K. J.: Telefonische Mitteilung
- www.biozac.de/biozac/biogart/oekoaudi.htm

Zu Punkt 1

Eine gründliche Information und Kenntniserwerb über die inhaltlichen Konsequenzen der angestrebten neuen Form der Gartenbewirtschaftung ist grundlegende Voraussetzung für deren Erfolg. Diese Richtung erfordert ein hohes Wissen über natürliche/biologische Prozesse, Verständnis für die Reaktionen des „Systems Garten“ und Geduld. Das Wissen anderer wird helfen.

Zu Punkt 2

Die Größe der Aufgabenstellung erfordert zwingend die Einbeziehung von Einrichtungen/Betrieben mit gleicher Interessenlage im lokalen bzw. regionalen Bereich.

Zu Punkt 3

Die konkrete Zielsetzung ist festzuschreiben. Die Erfolgsaussichten sind umso günstiger, je mehr Gartenpächter einer Anlage sich beteiligen.

Zu Punkt 4

Das Ziel ist über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren zu realisieren. Die dazu notwendigen Aktivitäten sind entsprechend zu planen und bilden die Grundlage für die Kontrolle von außen.

Zu Punkt 5

Die Beteiligten müssen ihre Aktivitäten selbst kontrollieren und die Ergebnisse dokumentieren. Ein Gartentagebuch soll den Nachweis darüber erbringen.

Zu Punkt 6

Eine erfolgreiche Kulturführung setzt voraus, dass die Standortbedingungen (Standortfaktoren: Boden, Lage, Temperatur-/Wasser-/Feuchtigkeits- und Lichtverhältnisse) hinreichend bestimmt und bekannt sind. Das sollte in Verantwortung des KGVs erfolgen.

Zu Punkt 7

Das gute Gedeihen der angebauten Arten und Sorten setzt voraus, dass sie die für sie notwendigen Standortbedingungen vorfinden. Entsprechende Empfehlungen müssen unbedingt beachtet werden.

Zu Punkt 8

Der Boden ist der wichtigste Wachstumsfaktor eines Gartens. Leider ist sein Zustand immer noch eine weitgehend unbekanntes Größe. Eine Bodenanalyse ist die entscheidende Voraussetzung dafür, diesen Mangel zu beheben. Zumindest sollte eine solche Analyse bei Pächterwechsel zur Pflicht erhoben werden. (Siehe hierzu auch das Fachthema „Bodenuntersuchung auf den Seiten 28–35.)



Der Weg zum ökologischen Garten verlangt neues Denken. Lehrgärten und Lehrpfade stellen hier eine gute Möglichkeit der Wissensvermittlung dar.

Zu Punkt 9

Die notwendigen laufenden Pflegemaßnahmen sollten durch Empfehlungen im Schaukasten angeregt werden. Damit könnte sichergestellt werden, dass das Notwendige zum richtigen Zeitpunkt gemacht wird. (Ein Regenschirm für die Erfassung der natürlichen Niederschläge und die Beachtung des Wasserbedarfs der jeweiligen Kultur können viel Wasser und damit Geld sparen helfen).

Zu Punkt 10

Der Einsatz von Nützlingen als neues Gebiet des Pflanzenschutzes setzt große Fachkenntnisse voraus. Außerdem sind die Erfolgsaussichten umso größer, je mehr Pächter einer Anlage sich an solch einer Maßnahme beteiligen.

Zu Punkt 11

Die Gestaltung von Biotopen gehört heute zum Allgemeinut der Kleingärtner. Es sollte der Grundsatz verfolgt werden, dass ein großes Biotop wirksamer ist als viele kleine.

Zu Punkt 12

Vielfach erhält man mit der Kompostierung der Gartenabfälle im eigenen Garten nicht die dem Kompost zugeschriebene Qualität. Infolge nur relativ geringer Ausgangsmasse erreicht der Umsetzungsprozess nicht die erforderliche Temperatur und Schnelligkeit. Der Hygienisierungseffekt bleibt aus. Die Kompostierung größerer Mengen auf Vereinstebene kann Abhilfe schaffen.

Zu Punkt 13

Die Öffentlichkeit muss durch die beteiligten Akteure werbewirksam informiert werden.

Zu Punkt 14

Die Komplexität der Prozesse auf dem Wege zum ökologischen Garten ist groß und verlangt neues Denken. Die Anlage von Lehrgärten und Lehrpfaden auf Verbandsebene oder bei/mit Kooperationspartnern ist hilfreich. Fri